

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Für Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. September 1918

Anzeigenpreis: Berichts-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf., die übrigen je nach Art und Umfang. Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf., die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 108

Bekanntmachung

Für die Erhebung der Statistik über den Mitgliederstand, die Arbeitsverhältnisse und die vom Beginne des Krieges an gewährten Unterstützungen im dritten Quartal 1918 gilt als Stichtag der

30. September 1918

Die Vorstände erhielten Fragebogen, die wir bis 20. Oktober 1918 an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 1. November 1918 dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Vorstandsvorsitzende.

Zur Faktorenvertragsgemeinschaft

Verammlung der Faktoren usw. (Verbandsmitglieder) am 11. September 1918 im „Berliner Klubhaus“

Trotz des schlechten Wetters hatten die Berliner Faktoren in stattlicher Zahl der Einladung des Gauvorstandes zu dieser Versammlung Folge geleistet. Die Tagesordnung lautete: „Die Vertragsgemeinschaft des Faktorenbundes und der Verband“.

Kollege Maillin führte in seinem Referat einleitend aus, daß es nicht der Zweck der Versammlung sein könne, in irgendeiner Weise gegen den Faktorenbund Stellung zu nehmen, sondern, daß es nur seine Aufgabe sei, die Kollegen über Zweck und Ziele der Vertragsgemeinschaft, welche zwischen dem Faktorenbund und dem Deutschen Buchdruckerverein abgeschlossen und am 1. September in Kraft getreten ist, aufzuklären und namentlich die Stellung des Deutschen Buchdruckervereins zu diesem Vertrag in das rechte Licht zu rücken. Die soziale Stellung der Betriebsleitung sei bekannt. Die Gehilfenschaft wäre für sich, wenn sie deren nicht immer leichte Position noch erschweren wollte. Das auch für die Faktoren eine Regelung ihres Arbeitsverhältnisses durch Verträge eine Notwendigkeit ist, müsse ebenfalls von der Gehilfenschaft anerkannt werden. Es komme nun darauf an, wie ein solcher Vertrag aussehe. Die Tarifgemeinschaft der Gehilfen sei nun schon über 22 Jahre alt. Ihr Gehilfenamt anfangs nur die Setzer und Drucker an. Später wurden ihr die Korrektoren und Stereotypsetzer angegliedert. Man sah ein, daß es ein Übelstand war, einzelne Gruppen des Gewerbes aus der Tarifgemeinschaft herauszulassen. Diese soll für alle im Gewerbe eine Unterkunft bieten und für deren soziale Bedürfnisse sorgen. Die Gehilfenschaft habe bei der letzten Tarifabschließung den Standpunkt eingenommen, daß auch versucht werden müsse, die Hilfsarbeiterfrage in unsern Tarif zu regeln. Aberall sehe man die Notwendigkeit ein, einheitlich die Berufsinteressen zu vertreten. Da müsse man sich um so mehr rühnen, daß die Faktoren eine besondere Vertragsgemeinschaft abschließen müßten. Die Gehilfenvertreter haben diese Angelegenheit in der letzten Tarifabschließung zur Sprache gebracht und den Standpunkt vertreten, daß auch die Faktoren in der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker ein Unterkommen finden müßten. Der Faktorenbund habe beim Tarifabschluß Vorbehalten protestiert, doch war dieser Protest ein recht unglücklicher, denn jeder einzelne Buchdrucker müsse bestehen, daß nur durch den Zusammenschluß aller Berufsangehörigen in einer Tarifgemeinschaft auch für jede einzelne Gruppe Erprobliches erreicht werden könne. Das sei der Standpunkt unsres

Verbandes. Welche Ziele verfolge nun der Deutsche Buchdruckerverein mit seinem Sondervertrage? Nicht zum ersten Male werde hier versucht, gegen den Verband zu arbeiten. Schon vor einigen Jahren wurde der Versuch gemacht, die Faktoren der Prinzipalschaft zuzuführen. Das sollte nachher nicht wahr sein. Säßen sich damals nicht der Verband wie ein großer Teil der Faktoren energisch zur Wehr gesetzt, hätte man sicher diese Pläne verwirklicht. Bei allen Fragen, die die Regelung der sozialen Stellung der Faktoren zum Ziele haben, ging das Bestreben der Prinzipalsorganisations dahin, diese vom Verbande fernzubehalten. Bei gemeinsamer Tarifgemeinschaft würde zweifellos auch das Zusammenarbeiten mit der Gehilfenschaft ein engeres werden. Das wolle aber der Deutsche Buchdruckerverein nicht! Es hätte sehr unangenehm berührt, daß der Deutsche Buchdruckerverein im Tarifabschluß über den Anstich der Faktoren an die Tarifgemeinschaft — wofür auch das Tarifamt eingetreten sei — jede Diskussion abgelehnt habe. Alle Differenzen wären bisher im Tarifabschluß friedlich gelöst worden, da hätte auch die Prinzipalsorganisations in dieser Frage Rede und Antwort stehen müssen. Sie hätte aber den Vertrag schon in der Tasche; er soll ja bereits vor Jahr und Tag hinter dem Rücken des Verbandes und der Tariforganisations fertiggemacht worden sein. Wenn die Leitung der Faktoren vor Abschluß des Vertrages mit dem Verbande, dem doch ein großer Teil derselben angehört, Fühlung genommen hätte, wäre sicher ein Weg zur Verständigung gefunden worden. Das habe man verjährt. Der Faktorenbund werde nun für seine Vertragsgemeinschaft agieren. Der Verband könne aber seinen Mitgliedern den Beitritt nicht empfehlen, und werde sie vor jedem Zwang in entscheidender Weise zu schützen wissen. Wollten die Faktoren ihre soziale Stellung verbessern, so könnten sie das am besten in Verbindung mit der Gehilfenschaft. Ohne diese stehen die Faktoren allein, bleiben machtlos und seien nur auf Bitten angewiesen. Aber es war ja gerade die Absicht des Deutschen Buchdruckervereins, die Faktoren vom Verbande zu trennen, sie zum Austritte zu veranlassen, um sie geistiger zu machen. Eine Reihe namhafter Firmen mache jetzt schon den Austritt aus dem Verbande zur Bedingung des Engagements. Nur innerhalb der Tarifgemeinschaft, wo auch die große Masse der Gehilfenschaft hinter ihnen steht, könnten die Faktoren ihre materielle Lage verbessern! Das beweiße der Ausfall der Steuerungsfragen. Redner unterzog nun die einzelnen Bestimmungen der Vertragsgemeinschaft einer eingehenden Kritik. Energisch wandte er sich gegen jeden Zwang auf diejenigen, welche nicht gewillt seien, dem Faktorenbund oder der Vertragsgemeinschaft beizutreten. Vor elf Jahren mußte der Zwang aus unserm Organisationsvertrag auf Veranlassung des Deutschen Buchdruckervereins entfernt werden, weil man bei dem allgemeinen Sturm gegen den Organisationszwang diesen nicht glauben durchzuführen zu können. Jetzt habe die Prinzipalsorganisations mit dem Faktorenbund einen Vertrag mit ähnlichen Zwangsbestimmungen! Der Verband werde es nicht dulden, daß auf seine Mitglieder irgend welcher Zwang ausgeübt wird. Wollte jemand freiwillig beitreten, sei es sein gutes Recht, aber gegen jeden Zwang werde der Verband seine Mitglieder auf das entschiedenste zu schützen wissen. Wir leben in diesem Vertrage das Bestreben des Deutschen Buchdruckervereins, den Verband zu schädigen; dem werden wir zu begegnen müssen. Der Verband werde sich nicht die Drohproklamation einer zweiten Tarifgemeinschaft im Gewerbe gefallen lassen! Er sei bereit, im Rahmen untrer Tarifgemeinschaft alles zu tun, was im Interesse der Faktoren notwendig wäre. Wir würden es bedauern, wenn das gute Einvernehmen zwischen Faktorenbund und Verband gestört würde, da untre Stellungnahme sich nicht gegen diese, sondern gegen den Deutschen Buchdruckerverein richte. Die Prinzipalsorganisations habe hier den Faktoren ein Kuchenschnitt ins Netz gelegt und dadurch Unfrieden im Gewerbe herbeigeführt. Wo würden wir hinkommen, wenn der Deutsche Buchdruckerverein mit jeder einzelnen Berufsgruppe besondere Verträge abschließen? Man wolle hier den Verband ausschalten und durch einen gewissen Zwang seine Mitglieder schädigen. Hiergegen werde die Organisations jedes Mitglied in entschiedenster Weise in Schutz nehmen!

Kollege Sohr als Vertreter des Faktorenbundes führte aus, daß Kollege Maillin in der ganzen Sache zu schwarz sehe. Der Faktorenbund habe bisher als ein Weiches im verborgenen geblüht, sich nur im Anferntungsweisen be-

tätigt und darin Bedeutendes geleistet. Er war stets bestrebt, auf neutraler Linie seine Bahn zu gehen. Von der Tarifgemeinschaft wurden die Faktoren nicht erfasst, sie waren faktisch vogelfrei. Da war es manchmal schwer, sich der Angriffe von beiden Seiten zu erwehren. Vorkommnisse wie feinerseit in Straßburg usw. seien Beispiele. Nur habe eine Annäherung zwischen Faktoren und Deutschem Buchdruckerverein stattgefunden und in der Vertragsgemeinschaft feste Form angenommen. Das Verhältnis zu den Gehilfen habe erst durch einen bestimmten Artikel im „Korr.“ eine Wandlung erfahren. Auf der Suche nach schützender Deckung für das Interesse der eignen Mitglieder nicht fördernde, sondern seiner Art wegen mehr Nachteil bringende Bündnis mit der Prinzipalschaft wird mit diesen Behauptungen und andern den Tatsachen Gewalt angetan. Wir werden, nachdem endlich aus dem Kreise der Benachteiligten eine Stellungnahme vorliegt, den Faktoren noch manches Licht aufleuchten, wie sie die Kasse im Saale gekauft haben. (Red.) In Würzburg sei dann der Standpunkt eingenommen worden, das Arbeitsverhältnis der Faktoren faktisch zu regeln, ohne mit dem Faktorenbund Fühlung genommen zu haben. Die Faktoren konnten nicht zulassen, daß über ihre Köpfe hinweg im Tarifabschluß Beschlüsse darüber gefaßt werden sollten. Deswegen war der Protest des Faktorenbundes, den Redner verlas, vollkommen berechtigt. Die Vertragsgemeinschaft stehe der Gehilfenschaft neutral und auch der Tarifgemeinschaft nicht unfreundlich gegenüber. Mit dem 1. September sei dadurch ein neuer Abschnitt im Organisationsleben der Faktoren in Kraft getreten. Der Vertrag bewirke auch die Hebung des Faktorentandes. Er solle von Prinzipalen, Faktoren und Gehilfen Zustimmung erlangen werden. Wollte er doch nur nützliche Arbeit leisten. Das sei auch von der „Sozialen Paris“ anerkannt. Den Faktoren könne man es nicht verübeln, wenn sie sich eine Organisationsgemeinschaft bilden, um ihren Stand vorwärtszubringen. Mit den Spartenengründungen habe sich der Verband nach anfänglichen Disharmonien auch abgefunden. Was den Sparten recht ist, müsse auch den Faktoren billig sein. Die Vertragsgemeinschaft bilde nun eine Ergänzung zur Tarifgemeinschaft. Alle Mitglieder des Faktorenbundes gehören ab 1. September ohne weiteres der Vertragsgemeinschaft an. Faktoren, die Nichtmitglieder des Bundes sind, könnten auf Antrag aufgenommen werden. Das sei allen Faktoren in ihrem wirtschaftlichen Interesse anzuraten. Einen Zwang auszuüben, habe niemand vorgeschwebt. Wer sich der Vertragsgemeinschaft anschleibe, brauche nicht Mitglied des Faktorenbundes zu werden. Redner rühmt als besonderen Vorteil der Vertragsgemeinschaft die Schaffung von Schlüsselstellen, die sicher den Faktoren rasch ihr Recht verschaffen werden, ohne erst den Rechtsweg an die ordentlichen Gerichte einzuschlagen. Auch die Durchführung des Druckprestarifs liege im Interesse der Faktoren; denn nur bei diesen Preisen sei der Prinzipal in der Lage, hohe Gehälter zu zahlen. Die Faktoren seien bisher ihren Weg allein gegangen, haben nicht rechts noch links geschaut. Jetzt hätten sie sich weitere Ziele gesteckt: die Hebung des Gesamtgewerbes und der Stellung der Faktoren. Sie haben die Verpflichtung übernommen, für die Interessen der Prinzipale zu wirken, nicht zum Schaden der Gehilfen. Das solle zu keiner Verschärfung der sozialen Gegensätze führen. Die Prinzipale hätten auch die Verpflichtung übernommen, den Faktorentand zu heben und der Proletarisierung der Angefallenen Einhalt zu tun. Als bedeutsame Tatsache führe Redner an, daß es bei den Verhandlungen keiner Seite eingefallen sei, die Verbandsmitgliedschaft der Faktoren anzufechten. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle der Vertragsgemeinschaft freundlich gegenüberstellen mögen.

Kollege Maillin erklärte, daß er nicht Mitglied des Faktorenbundes wäre und nicht willens sei, sich dem Vertrage zu unterwerfen. Er betrachte diesen Vertrag als Etappe zur Auflösung der Faktoren vom Verbande. Diese Einseitigkeit werde auch den Mitgliedern des Faktorenbundes früher oder später kommen müssen. Die Prinzipale wollten nur ihre Interessen gegen den Verband vertreten. Wie die einzelnen Sparten, so müßten auch die Faktoren in die Tarifgemeinschaft aufgenommen werden. Ihm komme die Vertragsgemeinschaft wie ein Ausgang für Herrschaften gegen die Gehilfen-

tarifsgemeinschaft vor. Jeder einzelne Faktor müsse sich sagen, daß es besser sei, die Finger davon zu lassen. Gegen einen Zwang auch zur Kostendeckung wehren er sich entschieden.

Kollege Köntiger gab der Meinung Ausdruck, daß mit der Vertragsgemeinschaft keine Spitze gegen den Verband beschliffen sei. Auch im Faktorenbunde gebe es Stimmen, die mit dem Verträge nicht einverstanden seien. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn mit der Gebilfenorganisation Fühlung genommen worden wäre. Es sollte aber wegen dieser Unklarheiten nicht zu Differenzen kommen. Es war früher von der Prinzipalität geplant, die Faktoren aus dem Verbands herauszugreifen, der letzte Vertrag bleibe aber wenig Bedenken. Allerdings bliebe vieles von der Ausführung ab. Köntiger erhofft durch eine Kampagne der beteiligten Organisationsleitungen mit dem Tarifamt eine Befreiung und glaubt, daß trotz einzelner Bedenken die Vertragsgemeinschaft zum Segen des Gewerbes wirken werde.

Kollege Schleifer wies darauf hin, daß die Prinzipale nicht der schönen Augen der Faktoren willen den Vertrag geschlossen haben. Das Bedenken der Prinzipale ginge dahin, die Allgemeinheit nicht hineinsprechen zu lassen. Den gleichen Standpunkt nehmen die Prinzipale in der Begriffsfrage ein. Wenn mit dem kleinen Stroh die Faktoren allein der Vertrag geschlossen werde, könne er den Prinzipalen nicht viel bringen. Die Faktoren könnten aber nur Nutzen haben, wenn sie in die Buchdrucker-Zariffsgemeinschaft aufgenommen werden. Vielleicht unbeschäftigt haben die Faktoren das Prinzip der Prinzipale unterschätzt: Telle und herrliche. Das werde sich bei der weiteren Durchführung des Vertrags herausstellen.

Kollege Graßmann meinte, daß, wenn die Stellung der Faktoren diejenige der Werkmänner in anderen Industrien entspräche, für die Gebilfen nur ein theoretisches Interesse an der Frage vorliegen würde. Die Mitteilbarkeit des Verbandes liege aber deshalb vor, weil ein großer Teil der Faktoren dem Verband angehört. Daran ergebe sich für uns die Berechtigung, ein Wort mitzureden. Unsere Befürchtungen ergaben sich auf Grund unserer Erfahrungen, und die ganze Heimlichkeit bei dem Abschluß der Vertragsgemeinschaft gebe uns ein Recht dazu. Diese Begleitumstände berechnen zu Mißtrauen. Es sei unser Recht, auf die möglichen Folgen hinzuweisen. Die Besuche des Kollegen Göhr, die Besprechungen zu zerstreuen, treffen den Kern nicht. Sei dem Hinweis auf die Sparten übersehe man, daß für diese kein besonderer Tarif bestehe, sondern deren Interesse im Rahmen der Allgemeinheit geregelt seien. Die Aufnahmebedingungen, welche zunächst einwandfrei erscheinen, können später zu einer recht berben Schauer werden. Diese Vertragsgemeinschaft sei kein gerader Weg! Nur durch Aufnahme in die Tarifsgemeinschaft könne Erfolgreiches gesichert werden. Der Hinweis, daß kein Zwang zum Beitritt angewendet werden solle, möge zutreffen. Die §§ 2 und 9 werden aber bei vielen als Zwang wirken. Die Selbstbestimmung des einzelnen werde dadurch erschwert. Die Forderung ihrer sozialen Lage werde den Faktoren niemand verwehren. Das lasse sich aber in anderer Form machen. Es verleihe unser Gefühl, wenn die Faktoren glauben, nicht in untreue Tarifsgemeinschaft hineinzupassen. Alle Gruppen gehören da hinein! Es könnte im allgemeinen unsere Tarifsgemeinschaft auch noch einen einen viel größeren Einfluß gewinnen, wenn alle im Gewerbe Tätigen von ihr erfasst würden. Nun sei gesagt worden, daß an der Verbandszugehörigkeit nicht gerührt werden soll. Der gute Glaube solle nicht bezweifelt werden. Der Zweck sei aber doch die Loslösung der Faktoren vom Verbands. Sei uns gebe der Faktor aus den Gebilfen hervor und habe keine Garantie, nicht wieder einmal Gebilfen zu werden. Ein ausgeprägter Werkmännerstand sei bei uns nicht vorhanden. Warum mußte man da eigene Wege gehen? Unser Mißtrauen könne man verstehen,

dem der Zweck der ganzen Sache sei, die Faktoren aus dem Verbands herauszubekommen. Vielleicht werde auch dem Gefühl einer gewissen Gleichheit Rechnung getragen. Wir haben das Recht, unser Mißtrauen auszusprechen und danach zu handeln.

Kollege Göhr hält die gebilligten Ausführungen vom Standpunkt des Verbandsmitglieds berechtigt. Die Gebilfen aber die Faktoren nicht alle Verbandsmitglieder, nur eine die Hälfte. Wer schäme da die anderen Faktoren, die sich meistens in besseren Positionen befinden? Die haben den Vorteil zur Vertragsgemeinschaft gegeben. Verhandlungen hätten schon lange geschwebt. Die Generalversammlung des Bundes habe schon 1916 dem Vorstände Richtlinien gegeben für den Abschluß eines solchen Vertrags. Die eingeholte Entschliessung möge vom Standpunkt eines unparteiischen Verbandsmitglieds berechtigt sein. Im Interesse der Nichtverbandsmitglieder im Faktorenbunde werde er aber dagegen stimmen. Den Versuch der Loslösung der Faktoren vom Verbands müsse er bekämpfen. Die Frage, warum man nicht an den Verband herangetreten wäre, sei eine eigenartige Sache. Warum habe man in Wilsberg nicht den Weg zu den Faktoren gefunden? Das habe in Faktorenkreisen verschwiegen. Der Protest war deshalb berechtigt, und habe der Faktorenbund dabei den größten Teil seiner Mitglieder hinter sich. Er wünsche, daß die Vorentscheidbarkeit der Organisationsleitung die einzelnen Faktoren nicht abhalten möge, sich mit den einzelnen Verbandskollegen zu vereinigen, um das Beste für den Beruf herauszubekommen.

Kollege Mastin erkannte in seinem Schlußworte die schwierige Stellung der Faktoren an und wies darauf hin, daß die Organisation auch die Faktoren in jeder Weise bisher in Schutz genommen habe und das auch in Zukunft tun werde. Die „Soziale Praxis“, auf die Kollege Göhr hinwies, habe zum Organisationsverträge der Gebilfen den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen. Die Stellungnahme gegen die Vertragsgemeinschaft solle in keiner Weise eine Spitze gegen die Faktoren haben. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß auch die Faktoren in untreue Tarifsgemeinschaft gehören, und hoffen, daß diese auch selbst bald zu dieser Überzeugung kommen werden.

Nachstehende Entschliessung gelangte hierauf gegen etwa ein Dutzend Stimmen zur Annahme.

Der Deutsche Buchdruckerverein hat mit dem Deutschen Faktorenbund eine Vertragsgemeinschaft, richtiger eine zweite Tarifsgemeinschaft in unserm Gewerbe, abgeschlossen. Beide Vertragsgruppen haben es für richtig gehalten, dadurch den Organisationszwang zu verbinden, in dem diejenigen Faktoren, die bei Mitgliedern des Deutschen Buchdruckervereins konditionieren, dem Faktorenbund als Mitglieder jedoch nicht angehören, gezwungen sind, Mitglieder dieses Bundes bzw. der Vertragsgemeinschaft zu werden.

In diesem Beschlusse erblicken die dem Verbands der Deutschen Buchdrucker angeschlossenen Faktoren einen Eingriff in ihr freies Verfügungsrecht und eine feindselige Stellungnahme gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker, die durch nichts gerechtfertigt ist. Gegen ein solches Beginnen, das den Verband der Deutschen Buchdrucker zu schädigen geeignet ist, erheben die dem Verbands der Deutschen Buchdrucker angeschlossenen Faktoren im Vereine mit der Gesamtheit des Verbandes zu dieser Sache sofort Stellung nimmt.

Uns angeblich öffentlich-rechtlichen Ursachen hat der Deutsche Buchdruckerverein unter Heranziehung aller nur denkbaren Gründe seinerzeit die Erfüllung des § 4 des Organisationsvertrages, der mit dem Verbands der Deutschen Buchdrucker abgeschlossen war, für unmöglich erklärt. Das hindert den Deutschen Buchdruckerverein aber nicht, in der Vertragsgemeinschaft mit den Faktoren den Organisationszwang anzuerkennen, wohl,

weil derselbe sich jetzt gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker richtet.

Die Ausführungen der Gebilfenvertreter in der Tarifkommission zu dieser Angelegenheit hat der Deutsche Buchdruckerverein mit Ablehnung aufgenommen. Trotz des Protestes der Gebilfenvertreter ist diese zweite Tarifsgemeinschaft im Gewerbe errichtet worden, weil innerlich der besterhebende Tarifsgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker die geschätzten Ziele sich gegen den Willen der Gebilfen nicht verwirklichen lassen. Die Kosten für diese Art der Zusammenarbeit der beiden Vertragsgruppen zu tragen, wird der Verband mit allen Mitteln zu verhindern wissen.

Briefkasten.

H. G. in G.: Soll der Anschlag ja nicht mehr erreicht, kann der nachgeholt werden. — P. M. in K.: Kurz vor Schluß der Sitzung eingegangen, Stellung also noch nicht möglich gewesen. Mitteilbarkeit der Gebilfenorganisation müßte mir aber erst erlauben. — H. G. in K.: Es ist gut, daß die der „Sozialen Praxis“ entgegenstehen wegen dem Buchdrucker geschlossenen Beschlüssen vorliegen. Mir könnte uns aber mit diesen Beschlüssen nicht beruhigen, nachdem wir die „Sozialen Praxis“ große Nr. 3 in der „S.“ unbeschäftigt haben; hauptsächlich, weil der Raum fehlt. Das Zeug war zudem in der Richtung, daß selbst nach dem Abschlusse von Parteigruppen der „S.“ als unbegreiflich angesehen wurde, darunter den Reform vorzuziehen. Wir dürfen also nicht das eine tun, wenn das andere unterlassen müßte. — P. M. in G.: Wenn man sich in jedem Druckereibetrieb in der Ernährungsfrage der Buchdrucker, müßte man doch wohl etwas weiter sein. Das uns jetzt Mitteilbarkeit nicht jedoch nicht recht zur Verfügung, da uns die Kollegen und Mitteil in einer Reihe ihrer selbständigen Gebilfenvereine vertreten seien. — H. G. in G.: In nächster Nummer, also vorläufig, mitzuberichten. Wenn man der Haupt zum zweiten Male gedruckt hat, werden wir der pyramidalen Vertragsgemeinschaft Mitglied in Hoffmann liegen. — H. G. in G.: In K.: In K.: wenn die Sachverhalte und die starken Mandate mit dem vollen Verbands anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Gutes Bundes dem Verbands irgend etwas von seiner Bedeutung nehmen und die sogenannte christliche Sonderorganisation um nur einiges aus ihrer Bedeutungslosigkeit herausgehoben würden, dann könnte man vieler oder jener Schreiber über den im allgemeinen ja noch beachtet werden zeitlichen Fortschritt erheben, die gegen die Gebilfen der realen Faktoren keinen Anschlag dazu. — H. G. in G.: („Briefkasten“) erklärter Standpunkt zum „S.“ um, ist über uns unverändert. — H. G. in G.: 4,05 Mk. — G. in K.: in K.: 3,45 Mk. — W. G. in K.: 4,05 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 511, Fernsprecher: Almt 5472, Nr. 1191.

Gen Polen. Die Delegiertenwahl zum Gaukongress gab folgendes Resultat: Bezirk Polen: Erdmann, Gellmann, Grabi, Gubitz (Posen), Donnacker (Meißen), Schmidt (Wisa); Bezirk Bromberg: Gehler, Lorenz, Rindfleisch (Bromberg), Gageki (Schneidemühl), Gebbert (Thorn), Zaborowski (Hohenhausen).

Zur Aufnahme gemeldet
(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beauftragte Adresse):
Im Gau Bismarck-Württemberg die Geher 1. Hermann Heilmann, geb. in Köln 1857, ausget. bei 1906; 2. Gustav Büchler, geb. in Heigen 1. März 1868, ausget. bei 1897; waren schon Mitglieder; die Drucker 3. Wilhelm Barnhoff, geb. in Giesfeld 1884, ausget. bei 1908; 4. Max Gelbard, geb. in Giezler (Kreis Lohr, Rußland) 1895, ausget. bei 1913; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Bekanntmachung.
Kreis V (Bayern). Zum Gebilfenvertreter ist Hans Kemmerich, München, Holzstraße 24, gemäß § 87 des Tarifs vom Tarifamt ernannt worden. Derselbe hat am 15. d. M. sein Amt übernommen.
Berlin, 13. September 1918.
S. A.: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Züchtige Werkzeher
für das Berechnen sofort bei uns Bestellung.
Wierersche Buchdruckerei, Altona (S.-A.).

Werkzeher
der auch das Umrechnen von Buchen und Zeilspalten übernimmt, gesucht.
H. C. Haag, Buch- und Kunstverleger, Heile in Hannover. 192

Gewandte Geher
für Werk und Typographiemaschinen gesucht.
Julius Reig, Buchdruckerei, Rangenstraße. 190

Werk- und Akzidenzgeher
Monotypiegeher
Stereotypgeher
Galvanoplastiker
eventuell Kollaboranten, sofort gesucht.
Spanische Buchdruckerei, Leipzig.

Binotypgeher
für in aller Eile, sofort bei uns Bestellung, gesucht.
Buchdruckerei Boger & Strödt, Berlin (S.-A.). 174

Züchtiger Maschinengeher
für „Ideal“ sofort gesucht.
„Kreisblatt“-Druckerei Köhn a. M.
Sum möglichst sofortigen Eintritt Suche ich einen tüchtigen, erfahrenen
184
182

Züchtiger Maschinenmeister
in dauernde Stellung.
Otto Wilmann, Siegmund-Gemini, Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung

Züchtiger Maschinenmeister
für Formular- und Plattenarbeit, eventuell ein Universal-Untersetzapparat, finden sofort dauernde Stellung.
Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Söhne, Dresden-N., Wallenhausstraße 34. 177

Züchtiger Maschinenmeister
(auch Kollaboranten) in dauernde Stellung gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung an Zweifelhauptmaschinen.
Druckerei Johannes Pflüger, Dresden-N., Gr. Klosterstraße 5. 185

Züchtiger Maschinenmeister
für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Wierersche Buchdruckerei, Altona (S.-A.). 186

Züchtiger Maschinenmeister
für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Buchdruckerei L. Schumacher, Berlin N 4, Chausseestraße 42. 186

Züchtiger Buchdruckmaschinenmeister
ge sucht.
Wegener & Witzig, Leipzig, Hohestraße 1. 1742

Züchtiger Buchdruckmaschinenmeister
zu baldigem Eintritt gesucht.
Phil. Reclam jun., Leipzig, Inselstr. 22. 166

Rotationsmaschinenmeister
für kleine variable Frontenbacher Maschine sofort gesucht. Bewerbungen an die
„Deutsche Balken-Zeitung“, Berlin SW 11, Kleinderekenstraße 4. 186

„Gutenberg“ Leipzig
Mittwoch, den 18. September, abends 8 Uhr, Mittagspause beim Familienabend in „Gutenberg“. Einnahme Bürger haben persönlich zu erheben. Die Einkünfte am Dienstag, dem 17. September, (mit aus: nächste am Dienstag, dem 24. September). 189

Züchtiger
Wir erbitten die künftige Nachhilfe, daß unser lieber Kollege und langjähriger Geschäftsführer, Herr der Buchdruckerei Witzig, der Geher 180

Züchtiger August Stöcker
in englischer Gesangsweise einer Kreuzfahrt erlegen ist.
Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.
Bezirksverein Kottbus.

Züchtiger Paul Gräber
aus Frankfurt a. M.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ordnungsbüro Kottbus, Leipzig, Buchdruckerei, „Gutenberg“, „Zeitung“, Personal der Buchdruckerei „Gutenberg“.

Züchtiger Ernst Ahmann
im Alter von 76 Jahren.
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Freund. Sein blühender und breiter Charakter zeigt ihm bei seinen Kollegen ein ehrendes Andenken. Das feierliche Beisetzungsamt der „Gemeinschaft“, Kottbus.

Züchtiger Willi Beyer
aus Leipzig-Kottbusdorf, im blühenden Alter.
Auch ihm bewahren ein dauerndes Gedächtnis.
Die Verbandsmitglieder der Firma Oscar Brandtler, Leipzig.

Züchtiger Paul Gräber
aus Frankfurt a. M.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ordnungsbüro Kottbus, Leipzig, Buchdruckerei, „Gutenberg“, „Zeitung“, Personal der Buchdruckerei „Gutenberg“.

Züchtiger Ernst Ahmann
im Alter von 76 Jahren.
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Freund. Sein blühender und breiter Charakter zeigt ihm bei seinen Kollegen ein ehrendes Andenken. Das feierliche Beisetzungsamt der „Gemeinschaft“, Kottbus.

Züchtiger Paul Gräber
aus Frankfurt a. M.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ordnungsbüro Kottbus, Leipzig, Buchdruckerei, „Gutenberg“, „Zeitung“, Personal der Buchdruckerei „Gutenberg“.